

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 29

Artikel: Gesunde Kinder

Autor: Seitz, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 19. Juli 1912. || Nr. 29 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Herr M. Kettler Reiser, Erziehungsrat, Aug. Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Higkirk, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storcken“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Medaktor, zu richten, Inserat-Masträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Zugern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.80 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Dr. Lehrer J. Deich, St. Giden; Verbandsklassier Dr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Telec IX 0,521).

Inhalt: Gesunde Kinder. — Programm für den 2. Herz-Jesu-Kongress in Einsiedeln und die Schweiz. Männerwallfahrt. — Programm der mündlichen Verhandlungen des Kongresses für Katechetik, Wien 1912. — Von unserer Krankenkasse. — Bäd. Allerlei. — Heissführer. — Korrespondenzen. — Ferienkurse. — Verein kath. Lehrerinnen. — Zeitschriftenschau. — Briefkasten. — Inserate.

Gesunde Kinder.

Joh. Seitz, Amden.

Hochverehrte Versammlung!

Feierliche Glockentöne rufen zum Gotteshaus; ein junges Brautpaar tritt zum Traualtar. Der würdige Priester segnet den Lebensbund, die gedankenvolle Liturgie der katholischen Kirche hat auch dieses Sakrament mit einer Reihe schönster Ceremonien umgeben; in den Gebeten begegnen uns die Worte:

Betrachtet die Kinder als ein Geschenk Gottes, worüber er einst Rechenschaft fordern wird.

Der Ernst des Lebens tritt an das junge Ehepaar heran; bald wird ihm die Wahrheit des allbekannten Volkswortes klar werden:

Kleine Kinder — kleine Sorgen,
Große Kinder — große Sorgen.

Ein Geschenk Gottes! Christliche Eltern treten mit frohem Vertrauen auf die Hilfe des Allerhöchsten an die wichtige Erziehungsaufgabe heran; dieses Vertrauen, gepaart mit dem ruhigen Gewissen treuer Pflichterfüllung, bildet ein wichtiges Fundament für ehelichen Glücks. Und doch sind die Kinder so oft Prüfsteine. Erziehungsorgeln beunruhigen manchen Vater, ängstigen viele Mütter. Da greifen dann die Eltern zu Büchern über Erziehung, weniger aus innerem Trieb, mehr aus natürlichem Abwehrgefühl, um Unheil von den Sprösslingen fernzuhalten.

In der Regel schaut aus solchen Studien nicht viel heraus. Unsere pädagogische Literatur reitet entweder alte kindliche Systeme, zu deren Studium eine rüstige geistige Verdauungskraft gehört; oder die Bücher sind Unterhaltungslektüre, feullitisch mehr wert als inhaltlich; oder sie strohen von einer Fülle medizinischer, theologischer, philosophischer Nomenklatur, die dem Laien ein ruhiges Studium unmöglich macht.

Die Pädagogik ist heute nicht mehr bloß Erziehungslehre, sie ist Erziehungswissenschaft. Wer mit vollem Ernst der Eduction sich widmen will, muß unbedingt tiefgreifende wissenschaftliche Studien betreiben.

Diese Studien haben Ausschluß zu geben über Ausgangspunkt, Methoden und Endziel der Erziehung (Natürliche und übernatürliche Offenbarung, Ethik, Geschichte, Sozialwissenschaft etc.)

Gemäß des gewaltigen Aufschwunges der naturwissenschaftlichen Disziplinen darf man heute füglich von naturwissenschaftlichen Fundamenten der Erziehung reden. Diese bilden vornehmlich den Gegenstand des heutigen Vortrages.

Dessen bin ich voll überzeugt, daß die Ergebnisse der allgemeinen Biologie, der Embryologie, der Anatomie, der Physiologie, der Botanik, der Zoologie auch der praktischen katholischen Pädagogik dienstbar gemacht werden müssen. Es ist das Verdienst der sog. Löwenerschule, mit Kardinal Mercier an der Spitze, auf diesen Punkt energisch hingewiesen zu haben.

Wie Sie wissen, arbeite ich seit Jahren an der Gründung eines katholischen Kinderziehungsheimes für Knaben; ich kann Ihnen die Mitteilung machen, daß die Neugründung im Herbst 1912 ins Leben treten wird. Das neue Heim soll eine „katholische Reformschule“ oder besser eine „katholische Vertiefungsschule“ sein. Unsere „Schulvertiefung“ basiert voll und ganz auf dem Boden der Neuenscholaсти, sanktioniert durch Leo XIII., die zeigt, daß eine zeitgemäße katholische Schulreform möglich und dringend ist.

Ich kann hier meine Reformvorschläge nicht begründen, ich verweise Sie auf meine früheren Arbeiten:

Über katholische Willenspädagogik,¹⁾ worin die theologisch-philosophischen Grundfragen der Schulreform besprochen sind; auf „Erziehung und Neuasthenie“,²⁾ worin die heutigen Erkenntnisse über die Grenzlinie physischer und geistiger Gesundheit markiert sind; auf „Unsere Methode in der Behandlung der Schwach- und Mittelbegabten“,³⁾ worin die langjährigen schulpraktischen Beobachtungen resümierend geschildert worden; in „Zukunftsansichten und Zukunftsauflagen der katholischen Pädagogik“⁴⁾ sind klare Richtlinien gezeichnet im Kampfe zwischen katholischer Prinzipientreue und bemühterem oder schärferem Evolutionismus und Subjektivismus; in „Gedanken zur Willensbildung in der Heilpädagogik“⁵⁾ ist dargestellt, wie vernünftige, naturgemäße Tätigkeit das Grundelement der Gesundheit ist, wie alle Abweichungen davon gleichbedeutend mit Krankheitserreger in physischer, sinnlicher und geistiger Hinsicht sind. Unsere heutige Aufgabe ist es also, Leitsätze für die katholische Reformpädagogik aufzustellen, die basieren auf den gesicherten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Gegenwart.

Die „Philosophie des Lebens“.

Bereits habe ich hingewiesen auf die hohe Bedeutung der Löwener Universität für die praktische Pädagogik. Mercier's Lehrbuch der „Psychologie“ ist eine Erde katholischer Wissenschaft. Im Gegensatz zu den üblichen Lehrbüchern über Seelenkunde, die vornehmlich die rein geistigen Tätigkeiten beschreibend und systematisierend darstellen, betrachtet sie den Menschen als einheitlichen Organismus in den Neuerungen des vegetativen, sinnlichen und geistigen Lebens. Wenn ich also von gesunden Kindern rede, so sind drei Fragen zu beantworten:

1. Erziehung zur vegetativen Gesundheit?
2. Erziehung zur sinnlich-intellektuellen Gesundheit,
3. Erziehung zur vernünftigen oder seelischen Gesundheit.

Ich könnte nun nach Art moderner Schriftsteller eine Beschreibung, ein Idealbild, gesunder Menschen bieten; ich könnte nach Art der Aerzte Krankheitsbilder zeichnen. Doch ich lasse die Sache praktisch an, entwickle meine eigenen Gedanken und stelle als ersten Leitsatz auf:

Aufgabe der Erziehung ist, den Jüngling anzuleiten zur vernünftigen, menschenwürdigen Betätigung seiner naturgemäßen, vegetativen, sinnlichen und geistigen Anlagen und Fähigkeiten.

Naturgemäß? So viele Erziehungsbücher, so verschiedene Definitionen naturgemäßer Erziehung. Langsamig werden die Gegensätze zwischen Natur und Kultur entwickelt; mit Pathos wird die Rücklehr zur Mutter Natur gepredigt. Nur zu oft schleichen sich dabei Ideen

¹⁾ „Pädag. Blätter“, Einsiedeln 1910. ²⁾ „Pharus“, Donauwörth 1911.
³⁾ u. ⁴⁾ „Päd. Blätter“, Einsiedeln 1912. ⁵⁾ „Pharus“, Donauwörth 1912.

ein, die in sittlichen Dingen eine „naturgemäße Umwertung aller Werte“ befürworten. Mein Eintreten für katholische Schulreform erregte darum vielerorts Kopfschütteln; ich begriff dies und fühlte mich zu einer genauen Darstellung meiner Ideen verpflichtet; der Titel „Landerziehungsheim“ weckte neue Zweifel, denn diese behaupten ja die „naturgemäße Erziehung“ gepachtet zu haben; indes können ihre vorwiegend materialistisch-naturalistischen Tendenzen nicht mit katholischem Sinne vereinbart werden.

Dem Wortstreit kann nur durch grundsätzliche Beantwortung der Frage abgeholfen werden. Worin liegt die Natur des Menschen, liegt sie außer ihm oder in ihm?

Die uns umgebende Natur übt wohl Einwirkungen auf den Menschen aus; er tritt zu ihr in Wechselverkehr; er stellt ihre Kräfte in seinen Dienst; aber er nimmt ihr gegenüber eine selbständige Stellung ein; sofern wir nun das Kind leiten, in ein richtiges Verhältnis zur Natur zu treten, könnten wir also von naturgemäßer Erziehung reden.

Ich fasse aber „Naturgemäßheit“ in einem andern Sinne und verstehe unter Menschennatur die spezifischen Charaktermerkmale, die das Ebenbild Gottes von den übrigen Geschöpfen wesentlich unterscheiden; das unterscheidende Merkmal ist die Vernünftigkeit. Die Fähigkeit, die ganze Lebensführung nach den Grundsätzen der Vernunft einzurichten. Das unterscheidet den Menschen vom Tier, das ist seine Natur.

Und noch etwas. Diese vernünftige Lebensäußerung ist nicht stabil, nicht ruhend, nicht in Passivität sich zufriedengebend, nicht bloß aufnehmend, nein, sie ist tätig, sie strebt nach vorwärts, nach dem „Glück“, nach dem Guten, sie drängt, wie St. Thomas von Aquin sagt: Nach Entfaltung und Selbstvervollkommenung. So ergibt sich:

Naturgemäße Erziehung in katholischem Sinne ist eine Edukation, die die ganze Lebensführung in den Dienst der Vernunftgesetze stellt und die Stellung des Menschen zu sich selbst, zur Natur, zum sozialen Verband, zu Gott nach den Weisungen der Vernunft ordnet und betätigt.

Wenn ich also im folgenden sprechen werde von der hygienischen Erziehung als Mitbedingung der geistigen, der seelischen Gesundheit, so bitte ich wohl zu beachten, daß ich dem materialistischen Naturalismus der Modernen durchaus fernstehe und alle Erziehungsmaßnahmen verwirfe, die die Hegemonie der vernünftigen Tätigkeit gefährden; denn die vernunftgemäße Tätigkeit ist die Krone des Menschen, sein Unterscheidungszeichen vom Tier, sein Charaktermerkmal, seine Natur.

Die moderne „Wissenschaft“ stellt nun demgegenüber freilich die Behauptung auf, Mensch und Tier seien bloß graduell, nicht wesentlich verschieden und auch in Büchern über Erziehung wird diese Auffassung als wissenschaftlich erwiesen hingestellt.

Als der Physiologe Schwan n entdeckt hatte, daß alle organischen Wesen aus Zellen zusammengesetzt sind, als die mikroskopischen Beobachtungen eine vorläufige wundervolle Einheit der Zellenkonstruktion bei den verschiedenen Lebewesen dargetan, wie jubelten da freisinnige, glauhensfeindliche Kreise; mit Wonne wurde der Schluß auf Wesensgleichheit von Mensch und Tier gezogen. Genauere Erforschung hat aber ergeben:

a) Die Gestalten und Tätigkeitsformen der Lebewesen beider Reihe sind unendlich verschiedenartig.

b) Die Cytologie, die Wissenschaft von der Zelle, hat eine große Verschiedenheit der chemischen Grundstoffe der Zelle in den beiden Reichen nachgewiesen.

So ist der naturwissenschaftliche Beweis von der Wesensgleichheit von Mensch und Tier nicht haltbar; der katholische Erzieher ist nach wie vor berechtigt, die Kultur des charakteristischen Merkmals des Menschen, der vernunftgemäßen Tätigkeit, als Hauptaufgabe zu betrachten.

So ergibt sich als zweiter Leitsatz:

Die physische Erziehung muß insofern „naturgemäß“ sein, als das vegetative Leben auch zur Menschennatur gehört; es ist aber nicht ihr integrierender Bestandteil, sondern dieser ist die vernunftgemäße Tätigkeit, also ist die physische Erziehung der vernunft-sittlichen unterzuordnen.

Zwei wichtige Erziehungsfaktoren. Sein Leben lang steht der Mensch unter dem Einfluß zweier gewaltiger Erziehungsfaktoren: der Vererbung und der Lebensverhältnisse.

Das Wesen der Vererbung besteht in dem Streben, die von den Vorfahren herrührenden Eigenschaften zu bewahren. Indessen machen sich auch Einflüsse geltend, die darauf hinarbeiten, daß Individuum umgestaltet. Die Gesamtheit dieser Einflüsse wird mit Lebensbedingungen bezeichnet.

So wird also das Leben von zwei Kräften beherrscht:

a) Von der Vererbung, die ein beständiges Zurückgreifen auf die Vergangenheit bedeutet.

b) Von den Lebensverhältnissen, die auf Veränderungen hinarbeiten.

Die hl. Schrift weist an verschiedenen Stellen in markanten Worten auf den Einfluß dieser Faktoren auf das vegetative, sinnliche und geistige Leben hin.

1. Die Vererbung. Neben das Wesen der Vererbung und ihre Folgen herrscht in weiten pädagogischen Kreisen Unklarheit.

Jedes Lebewesen strebt darnach, dem oder denjenigen ähnlich zu werden, die ihm das Leben gegeben haben. Wie weit geht nun die Gleichheit der Charaktere zwischen den Erzeugern und den Gezeugten?

Wissenschaftlich steht fest:

Zwei elterliche Typen derselben Gattung haben die natürliche Neigung, das Gesetz, einen Typus derselben Gattung wiederzuerzeugen wie sie selbst.

Jeder dieser beiden Typen hat die besondere Neigung, außerdem seine individuellen Eigenschaften wieder hervorzubringen.

Die Mischung der bezüglichen Neigungen der Erzeuger, in Verbindung mit dem veränderlichen Einfluß der Umgebung muß in dem Erzeugnis der Befruchtung gewisse Veränderungen herbeiführen, welche indessen eingeschränkt sind durch die Grenzen der Gattung.

Also:

Die wesentlichen Eigenschaften dauern fort.

Neu treten nebengeordnete Eigenschaften auf.

Biologisch wird das Gesetz der Vererbung in die Worte gefaßt: Der Zellkern enthält die wesentlichen Charaktereigenschaften, zugleich aber auch die im Individuum angesammelten Kräfte.

2. Die Lebensverhältnisse. Die Vererbung schafft also Anlagen und zwar sowohl Anlagen der Gattung als Anlagen des Individuums.

Die Lebensverhältnisse sind die Summe der Bedingungen, unter denen sich diese Anlagen entfalten.

Damit ergeben sich die großen, für die praktische Pädagogik wichtigen Fragen:

Mit welchen natürlichen und übernatürlichen Gattungs-Anlagen ist der Mensch von Geburt ausgestattet?

Darüber holt sich der gewissenhafte Erzieher eine festfundierte Lebensanschauung aus dem Quell der natürlichen und übernatürlichen Offenbarung.

Mit welchen Individualanlagen, mitgeteilt durch die Vererbung, tritt der junge Bürger den Lebenslauf an? Aufschluß geben die vegetative, intellektuelle und moralische Familiengeschichte.

Dem Lehrer ist vollständige Klarheit über Wesen und Bestimmung des Menschen unumgänglich nötig, denn sie bestimmt seine Auffassung über Erziehungsausgangspunkt, Erziehungswege und Erziehungsziel.

Daneben ist genaue Kenntnis der Individuallage des Einzelnen ebenso unerlässlich, denn wie der Arzt, ist auch der Erzieher nicht bloß für die Gattung da, sondern ebenso für das Individuum. (Forti. folgt.)